# Dresdner Nachrichten


Nacht-Telegramm.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 17. April. Der Reichskanzler ist heute Abend hierher zurückgekehrt. — In vergangener Nacht ist bei Cornwall ein englischer Dampfer mit 150 Passagieren gekentert.


Gummi-Wäsche Spezial-Geschäft
En gros.
Prima deutsches u. franz. Fabrikat.
Carl Weigandt, Dresden, Schlossstr. 2, I.

Ausstellung von Musikinstrumenten, Musik-Kunstwerken, Musikautomaten, Apparaten für elektrische Musikübertragung etc. im
Akustischen Cabinet
Ostra-Allee 19.
Geöff. Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr.

Künstliche
Zähne und Gebisse
Fritz Hansen
Dresden, Johannesstrasse 4, I.
empfohlen durch Dr. med. Bertholen.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.
Solide Ausführung. Mässige Preise.

D.R. Patent.

Thüre zu!
Vollkommener selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser
Prospecte gratis und franco.
Auf Wunsch: 14täg. Probez. kostenfr. — Keine Thürbeschäd. — 12000 St. im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Theresienstr. 2.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 20, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.



Nr. 108. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. 43,000 Expl. 1. Quartal-Zuwachs 1,400 „

Witterungsaussichten für den 18. April: Veränderlicher Wind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur wärmer.

Dresden, 1887. Montag, 18. April.


### Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Rom. Der Deputirte Guicciardini hat seine Interpellation über die Politik der Regierung in Bezug auf Afrika resp. die Expedition nach Massauah zurückgezogen.

Washington. Alexander Lawton von Georgia ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten am Wiener Hofe ernannt worden.

New-York, 16. April. Mehl 3.60. Rother Winterweizen 93, der April nominell, der Mai 92½, der September 91⅞. Mais (New) 50. Fracht 1⅞.

### Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei, empfing darauf in seinen Gemächern den Oberarzt Dr. Jakobi und kehrte darauf nach Villa Strehlen zurück.

— Das Reichsgericht hat in dem Prozesse des königl. preußischen Fiskus, vertreten durch die königl. Regierung zu Oppeln, Klägers, wider den Kaufmann L. Riesenfeld zu Kreuzburg in Oberschlesien verklagten, wegen Herausgabe des von letzterem in der königlich sächsischen Landeslotterie gemachten Gewinns von 235 Mk. an den preußischen Fiskus — entgegen der den Verklagten zur Zahlung verurtheilenden Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Breslau — dahin erkannt, daß der preußische Fiskus mit seinem Klaganspruch abzuweisen. Dieser Spruch des obersten Gerichtshofes Deutschlands, welcher die Frage endgiltig entscheidet, wird sowohl unsere Lotterie-Kollekteure, als auch die auswärtigen Lotteriespieler dauernd beruhigen.

— Bei der diesjährigen Königsparade, die, wie schon erwähnt, erst im Mai stattfinden wird, werden alle vier Söhne des kommandirenden Generals der sächs. Truppen, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, in der Front der in Parade stehenden Regimenter und Bataillone als dienstthuende Offiziere stehen. — Es war dies in Sachsen noch niemals da, daß vier Mitglieder des Regentenhauses vor den Augen ihres Königs gleichzeitig im Dienst erscheinen. — Prinz Friedrich August wird bei der diesmaligen Parade seinem königlichen Oheim einen Zug Husaren vorführen. — Prinz Johann Georg, welcher seit Juli 1881 Offizier ist, wird, wenn er in diesem Jahre sein 18. Lebensjahr vollendet hat, bei den Schützen- („Füsilier"-) Regiment 108 eintreten, um den praktischen Dienst dieser Truppe zu studiren. Prinz Max erhielt an seinem 12. Wiegenfest 1882 das Offizierspatent im 2. Grenadierregiment Nr. 101. König Albert gab ihm gerade in diesem Regiment eine Leutnantsstelle, weil der deutsche Kaiser Wilhelm seit 1868 Chef dieses Regiments und Pathe des Prinzen Max gewesen ist. Prinz Albert endlich, geboren am 25. Febr. 1875, ist erst seit wenigen Wochen unter die sächsischen Offiziere eingereiht worden und zwar beim 2. Jägerbataillon Nr. 13. Er wohnt einer Parade als Offizier zum ersten Male bei.

— Se. Majestät Kaiser Wilhelm hatte zum Empfange der sich ihm in ihrer jetzigen Charge vorstellenden neuernannten königl. sächsischen Generalmajore die Uniform des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 angelegt, dessen Chef Kaiser Wilhelm selbst ist. Se. Majestät empfing die sächsischen Generalmajore mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit. Allgemein war man, so versichert man uns, über die Rüstigkeit, Frische und Lebhaftigkeit des hohen Herrn überrascht.

— Wenn der Herr Kriegsminister Graf v. Fabrice die Ehre hat, in seinen Staatsgemächern die königlichen Majestäten zu Tische zu begrüßen, so prangt als ein herrliches Schaustück auf der Tafel eine Nachahmung der Burg Falkenstein. Dieses Kunstwerk ist eine gar kostbare Arbeit in getriebenem Silber und wird als eins der werthvollsten Familienbesitzthümer verwahrt. Es stellt nämlich die Stammburg der Grafen von Asseburg dar — bekanntlich ist Ihre Excellenz die Frau Gräfin von Fabrice eine geborene Gräfin von Asseburg. Diese Stammburg, Falkenstein genannt, erhebt sich über dem Selkethal im Harz. Die gräfl. Familie Asseburg bewahrt daselbst mit besonderer Sorgfalt mehrere alterthümliche Trinkbecher. Diese wurden, wie eine Sage berichtet, vor vielen, vielen Jahren durch Bergmännlein der edlen Burgfrau übergeben als Dank dafür, daß sie in einer Nacht sich aufmachte als Zwerge in ihrer Kammer erschienen und sie baten, in ihrem unterirdischen Kummer einer Zwergin in schwerer Stunde Beistand zu leisten. Die Zwerge fügten den Bechern, wie die Sage weiter erzählt, die Verheißung bei, daß das Geschlecht der Burgherren blühen und gedeihen werde, so lange sie die Becher bewahre. Es ist begreiflich, daß man diese Verheißungen einer glücklichen Zukunft mit besonderer Sorgfalt hütet.

— Die Einsegnung des Herrn Geh. Rath Curt von Einsiedel findet morgen Vormittag 11 Uhr statt, worauf die Beerdigung auf dem inneren Neustädter Friedhofe erfolgt.

— Die unter der Oberleitung Ihrer Majestät der Königin stehenden obererzgebirgischen und voigtländischen Frauenvereine gewinnen immer mehr an Zahl und entfalten immer mehr ihre segensreiche Thätigkeit. Der neueste Bericht über das Geschäftsjahr 1885/86 ergiebt die erfreulichsten Aufschlüsse. Danach umfaßte die Gesammtanstalt 155 selbstständige Frauenvereine mit 16,414 Mitgliedern. Diese Vereine erstrecken ihre Thätigkeit über eine Bevölkerung von 473,383 Köpfen in 47 städtischen und 273 ländlichen Ortschaften, überhaupt also in 320 Ortschaften bez. selbstständigen Gutsbezirken. Aus dem zur Unterstützung der Frauenvereinsthätigkeit bestehenden, bei dem Centralausschuß verwalteten Centralfond wurden bei im ganzen normal gestalteten Verhältnissen ein ordentlicher Zuschuß von 14,360 Mk. und an Beihilfen für besondere Zwecke 300, überhaupt also 14,660 Mk. gewährt. — In diesem letzten Rechnungsjahre floß übrigens der Centralstelle von einem ungenannt bleiben wollenden Geber ein Geschenk von 7000 Mk. zu.

— Von heute ab bis mit 15. nächsten Monats bleibt der Fahrbahn Dammweg längs des Großen Gartens von der Lennéstraße bis zur Großen Wirthschaft aus Anlaß der internationalen Gartenbau-Ausstellung für den Verkehr geschlossen.

— Der Verkäufer A. L. Drobisch in der Waldmühle in Eima erhielt die große silberne Medaille „für Treue in der Arbeit".

— Dem Mühlenbesitzer Aug. Köckritz in Rosenthal wurde von der Kgl. Kreishauptmannschaft Dresden für die am 30. Jan. d. J. beim Brande in der Badeanstalt Schweizermühle unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Menschen vom Verbrennen eine Geldbelohnung von 50 Mk. bewilligt.

— Hr. Hausbesitzer und Weber August Jeremias in Waldkirch erhielt vom Kultusministerium in Anerkennung seiner über 40 Jahre als fester und treuer Chorsänger geleisteten Dienste ein Ehrendiplom.

— Im hiesigen Bismarck-Restaurant des Herrn Schönstein hatten die Stammgäste sich gestattet, eine Glückwunschdepesche am Geburtstage des Fürsten Bismarck demselben zugehen zu lassen. Darauf wurden die Betreffenden gestern durch den Eingang eines Dankschreibens erfreut.

— Die Meningitis cerebrospinalis epidemica — so spricht sich im „Arbt. Anz". ein Arzt über die Genickstarre aus — ist erst seit Anfang dieses Jahrhunderts bekannt und zwar wurden die ersten Epidemien in Süd-Frankreich und Genf beobachtet. Seitdem sind namentlich in Süd- und Mitteldeutschland fast alljährlich mehr oder weniger ausgebreitete Epidemien aufgetreten. Ursachen und Wesen der Krankheit sind sehr unvollkommen erforscht. Die Krankheit gehört mit Sicherheit zu den Infektions-Krankheiten und tritt besonders in übervölkerten Wohnräumen (Kasernen, Gefängnissen rc.) auf; eine Ansteckung im gewöhnlichen Sinne von Person zu Person ist nicht vorhanden, jedoch kann die Verschleppung durch erkrankte Individuen an einen anderen, bis dahin von der Epidemie freien Ort nicht geleugnet werden, obgleich diese Fälle nur ganz vereinzelt beobachtet worden sind. Befallen werden vorzugsweise Kinder und jugendliche kräftige Personen. Das infektiöse Agens selbst und die Art der Infektion sind noch nicht sicher bekannt; plausibel, aber noch keineswegs erwiesen ist der Gedanke, daß das specifische Gift durch die Nasenhöhle und die Löcher der Siebbeinplatte seinen Weg zu den sonst so geschützt liegenden Hüllen des Gehirns findet. Die anatomische Grundlage der Krankheit ist eine akute eitrige Entzündung der weichen Gehirn- und Rückenmarkshäute. Die Sterblichkeit beträgt ca. 40 Proz. — Unter den in Freiberg vorgekommenen 6 Erkrankungen sind 2 sehr schwere Fälle als vollständig geheilt zu betrachten. Die Mannschaften der 6. Batterie sind von jedem Verkehr mit den übrigen Leuten abgeschlossen und ist bei den getroffenen Vorkehrungen ein baldiges Erlöschen der Epidemie mit Sicherheit zu erwarten.

— Die Ziehung der 5. Klasse der diesmaligen Landeslotterie erfolgt vom 3. bis 24. Mai.

— Der seit dem Jahre 1881 vom Gemeinnützigen Verein zu Dresden gegebene Handfertigkeits-Unterricht wird auch von Ostern d. J. ab fortgesetzt werden. Für denselben ist ein vollständiger, den geordneten Gang des Unterrichts regelnder Lehrplan aufgestellt worden. Durch Bearbeitung der dem allgemeinsten Bedürfnisse dienenden Stoffe, Papier, Pappe, Holz, Draht und dergleichen, werden danach in 4 Unterrichtsstufen, nach Alter, Kraft und Geschicklichkeit geordnet, Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahre, sowie in einer 5. Stufe Jünglinge und Erwachsene Gelegenheit erhalten, die gebräuchlichsten Werkzeuge kennen und handhaben zu lernen, ihre Geschicklichkeit und Beobachtungsgabe auszubilden und ihren Thätigkeitstrieb an praktischen Aufgaben zu entwickeln. Erziehung und Unterricht in Haus und Schule sollen durch die anregende und gesunde körperliche Arbeit, welche durch Anschauung zum Verständniß, durch die Nothwendigkeit vorbedachter und sauberer Ausführung zu überlegtem und maßvollem Handeln führt, unterstützt, das Verständniß für das Wesen der gebräuchlichsten Arbeiten und für den Werth guter gewerblicher Erzeugnisse soll durch die Arbeit erhöht werden. Der Unterricht wird unter Leitung der aufsichtführenden Vorstandsmitglieder Herren Bürgerschuldirektor Kunath und Werkzeugfabrikant Stadtverordneten Wermann, theils von tüchtigen, in den Handfertigkeitsarbeiten ausgebildeten Volksschullehrern, theils von tüchtigen Handwerkern ertheilt. Der Arbeitssaal befindet sich im Hause Nr. 23b an der Kanalgasse. Das Unterrichtshonorar beträgt bei wöchentlich zwei Stunden Unterricht monatlich 2 Mk.; Vergütung für Arbeitsmaterial und für Benutzung der Werkzeuge ist darin eingeschlossen. Unbemittelten werden auf Ansuchen Ermäßigungen gewährt. Die gefertigten Arbeiten werden Eigenthum der Schüler. Der Unterricht beginnt Anfang Mai; Anmeldungen werden bis zum 25. April bei Herrn Direktor Kunath und Werkzeugfabrikanten Wermann, Kanalgasse 23b, angenommen.

— Der Aprilnummer der Gebirgsvereins-Zeitung „Ueber Berg und Thal" ist zu entnehmen, daß es dem Centralausschuß des Gebirgsvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz gelungen ist, für den geplanten Nachweis von Sommerwohnungen im Gebiete des Vereins außer der Centralgeschäftsstelle in Dresden (Viktoriastr. 23) auch Geschäftsstellen in Berlin und Leipzig und zwar in bester Lage zu errichten. Der Centralausschuß fordert nunmehr die Vorstände aller Sektionen, bei welchen Sommerwohnungen angeboten werden, auf, dieselben unter Angabe alles dessen, was dem Miether zu wissen wünschenswerth ist, bei der Centralgeschäftsstelle in Dresden anzumelden und in nicht zu lang bemessenen Zwischenräumen Nachträge zu geben. Die Dresdner Geschäftsstelle wird von den eingehenden Anmeldungen umgehend den Geschäftsstellen in Berlin und Leipzig Abschrift geben. Zur Ankündigung des Sommerwohnungsnachweises, der für die Wohnungsuchenden völlig unentgeltlich ist, in den gelesensten Zeitungen Dresdens, Berlins und Leipzigs hat der Centralausschuß vorläufig die Summe von 100 M. bewilligt. Es ist dringend zu wünschen, daß die neue Einrichtung, welche unseren Sommerfrischen sowohl als dem Publikum wesentliche Vortheile verspricht, von letzterem recht fleißig benutzt wird, daß aber auch an solchen zu Sommerwohnungen geeigneten Orten, wo bisher keine Stationen des Gebirgsvereins bestanden, sich solche bilden, um auch ihren Orten die Vortheile der Einrichtung zu verschaffen.

— Für die Stadtabonnenten liegt in heutiger Nummer ein Prospekt der Buchhdlg. von Alexander Köhler über „Illustrirte Geschichte Deutschlands" Emil Hänselmann's Verlag, Stuttgart, bei.

— Von dem Direktor der Landesblindenanstalt, Herrn Hofrath Büttner, erhalten wir folgende Auskunft über den blinden Korbmacher Trumpold in Steinpleis bei Werdau, der, wie berichtet wurde, all' sein Hab und Gut durch ein von ruchloser Hand angelegtes Schadenfeuer verloren hat. In dem Schreiben heißt es: „Ich kenne den vom Schicksal so schwer heimgesuchten blinden Trumpold nicht anders als einen in jeder Beziehung achtbaren Mann. Vor etwa 7 Jahren, als er 30 Jahre alt war, verlor er das Augenlicht; um wieder erwerbsfähig zu werden, trennte er sich von seiner Frau und seinen Kindern und trat in die Blindenanstalt, und bei seiner Geschicklichkeit, bei seiner bewunderungswürdigen Energie und seinem großen Fleiße wurde es ihm möglich die Korbmacherei zu erlernen und sie nach der Entlassung aus der Anstalt in Steinpleis mit Erfolg zu betreiben. Da er von jeher ein fleißiger und ordentlicher Mann gewesen war, so hatte er sich als Arbeiter in der Fabrik des Herrn Fickentscher in Zwickau eine kleine Summe erspart und mit ihr — und da er von verschiedenen Seiten Unterstützung fand — konnte er sich ein Häuschen kaufen. Er lud sich damit freilich viele Schulden auf, aber der Besitz des Hauses, der ihn vor dem Umziehen, welches jeder Blinde besonders fürchtet, schützte, machte ihn glücklich; und es gelang ihm mit Hilfe seiner tüchtigen Frau die Zinsen pünktlich zu bezahlen und die unbedingt nothwendigen Reparaturen am Hause auszuführen. Man konnte sich über die strebsame Familie nur freuen und durfte hoffen, daß sie ihr kleines Besitzthum würde behalten können. Nun ist freilich Alles anders geworden. Die eben erst mühsam wieder errungene Existenz ist fast vernichtet, alle Hoffnungen sind zerstört. Er schrieb in diesen Tagen: „Ich habe fast Alles verloren und habe kaum das Leben retten können; ich stehe ganz rathlos da und weiß nicht was werden soll". Blind sein, arm sein und auf diese Weise abbrennen, das ist ein Schlag, von dem sich keiner so leicht erholen kann, wenn nicht andere Hände helfend eingreifen. Hoffentlich werden sie dem Blinden nicht fehlen".

— Herr Arthur Schönfeld, Besitzer der hiesigen angesehenen typographischen Anstalt und Buchdruckerei, große Schießgasse 4, ersucht uns darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht mit dem in den Posener Sozialistenprozeß verwickelt gewesenen ebenfalls hier ansässigen Buchdruckereibesitzer Hermann F. Schönfeld, Mitinhaber der Firma Schönfeld und Harnisch, zu verwechseln ist.

— Nachdem am Mittwoch in den ersten Nachmittagsstunden ein Gewitter über das sächsisch-böhmische Erzgebirge und zwar in der Richtung Brüx gezogen war, auch ein zweites Wetter sich nordwärts Großenhain zertheilte, hat sich die Temperatur bei oft wechselndem Winde so erniedrigt, daß auch im milden Elbthale eine mehr winterliche Temperatur eingetreten ist, die auch noch in der vorvergangenen Nacht Schneetreiben brachte.

— Ein sehr gut fahrbarer und lohnender Ausflug für Dreiradfahrer ist jetzt durch den Großen Garten bei dem sehr gut bewirthschafteten Gasthof zur „Grünen Wiese" vorbei, auf der Pirnaischen Chaussee fort über Seidnitz, Dobritz, bis Leuben, dann beim Kirchhofe abgehend herüber auf dem Kommunikationswege nach Laubegast, bei dem durch betrunkene Fuhrleute umgefahrenen steinernen Wegweiser vorbei, nach Tolkewitz, wo die Weinstube von Häse eine sehr gute Erquickung für Leib und Seele bietet, und zurück über Striesen oder Blasewitz nach Dresden.

— Der im Freiberger Sozialistenprozeß zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilte Sozialdemokrat Viereck ist wegen eines Blasenleidens aus der Zwickauer Strafanstalt vorläufig entlassen und in das dortige Kreiskrankenstift übergeführt worden.

— Aus Oelsnitz i. V. wird gemeldet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (Osternacht), in welcher der Unsitte des verbotenen Osterschießens leider immer wieder gefröhnt wurde, hatte ein derartiger Schuß, welcher aus einem Fenster des Gasthofes zu Taltitz abgefeuert wurde, sehr traurige Folgen. Durch die vorher schon aus der Gaststube des belagten Gasthofes abgegebenen Schüsse angelockt, hatten mehrere junge Burschen sich vor dem Gasthof eingefunden, darunter ein gewisser Morgner, welcher jedenfalls durch ein Fenster in die Gaststube hinein sehen wollte, als ein von drinnen auf das Fenster gerichteter Schuß abgefeuert wurde. Morgner erhielt die ganze Pulverladung und die von der zertrümmerten Fensterscheibe herrührenden Glassplitter in's Gesicht und sank mit einem Schrei zu Boden. Am Morgen des 1. Feiertages wurde der Unglückliche zum Arzt gebracht, welchem die operative Entfernung der Glassplitter aus Gesicht und Augen gelang. Ob aber dem Verletzten das Augenlicht erhalten bleiben wird, ist noch abzuwarten.

— Leipzig, 16. April. Im Saale des Kaufmännischen Vereins hier ward heute eine vom Landesverband zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreich Sachsen veranstaltete Ausstellung von Handfertigkeitsarbeiten eröffnet, die ein recht interessantes Bild dessen, was auf diesem Gebiete im Königreich geleistet wird, bot. Die meisten der Aussteller, deren Arbeiten insgesammt acht Tafeln einnehmen, sind Leipziger, doch haben auch die Landwirthschaftliche Schule zu Auerbach i. V., W. Schröters, Erziehungsanstalt für geistig zurückgebliebene in Dresden-Neustadt die Schülerwerkstatt des Gemeinnützigen Vereins von Dresden und vor allem die Landwirthschaftliche Blindenanstalt zu Dresden sehenswerthe Ausstellungsgegenstände, als da sind Holz-, Thon-, Papp-, Blech-, Nadelarbeiten und dergleichen mehr, die letzte Anstalt in besonders reichem Maße, beigesteuert.

— In Annaberg ist der Schnee seit mehreren Tagen wieder in solcher Menge gefallen, daß er an einzelnen Stellen bereits auf Meterhöhe angeschwollen ist. In der Gegend von Marienberg war es kaum möglich, mit dem Wagen vorwärts zu kommen.

— Die Gefahr eines Maurer- und Zimmerstreikes in Leipzig ist nach dem Ausfall der letzten dortigen Versammlung der Gesellen wieder hinausgeschoben, da ein Antrag, die Arbeit bereits am 23. d. bei denjenigen Meistern, welche die Forderungen nicht bewilligen, niederzulegen, nach langer erregter Debatte abgelehnt wurde.

— Buchholz. Die Hauptfrage des Tages ist jetzt für das obere Erzgebirge die Eisenbahnfrage: Wird die Linie Annaberg-Schwarzenberg so gebaut werden, daß sie den volkswirthschaftlichen, geographischen und klimatischen Verhältnissen unserer Gegend entspricht? So fragt man sich überall, da es uns nicht blos darauf ankommt eine Bahnlinie zu haben, sondern vor allen Dingen darauf, daß dieselbe auch das uns leistet, was die Eisenbahn zu leisten im Stande ist. Die Hauptschwierigkeit für die ganze Linie ist unstreitig die, wie der Uebergang von Sehma in's Zschopauthal gewonnen werden soll. Das ältere Projekt will die Bahn bei der Schwedenkiefer mit einem großen Einschnitt über den Schottenberg, das andere mittelst eines Tunnels durch den Schottenberg führen. Welches von beiden vom volkswirthschaftlichen und betrieblichen Standpunkte den Vorzug verdient, bedarf keiner Beweisführung, wenn man überlegt, daß durch den Tunnelbau mindestens drei Kilometer die ganze Linie verkürzt wird, daß ohne denselben jeder Eisenbahnzug eine sehr beträchtliche verlorene Steigung zu überwinden hat. Wenn die Entscheidung nicht schon zu Gunsten des Tunnelbaues getroffen ist, so können nur finanzielle Erwägungen in Frage kommen. Wer aber mit den Verhältnissen unserer Gegend nur einigermaßen vertraut ist, dem ist auch sofort klar, welches von beiden Projekten schließlich doch das billigere ist. Beim Bau von Annaberg-Weipert scheute man auch den Tunnel und gab einem Einschnitte den Vorzug; aber schon nach kurzer Zeit erforderte die Sicherheit des Betriebes die Ueberwölbung, die nur mit großen Kosten ausgeführt werden konnte. Das Gestein, durch welches der Uebergang bei der Schwedenkiefer zu gewinnen ist, ist dasselbe wie bei der Weiperter Bahn; die Erfahrungen würden dieselben sein. Die Schwedenkiefer bezeichnet eine Gegend, die weithin im Umkreise den Schneestürmen des Erzgebirges am meisten ausgesetzt ist. Wird ein Einschnitt gebaut, so wird derselbe trotz der umfassendsten Schutzvorrichtungen in wenigen Stunden völlig mit Schnee gefüllt und trotz angestrengtester Schnarbeiten würde die Strecke in Jahren wie die letzten nur auf Tage in den Wintermonaten frei sein. Berücksichtigt man die hohen Kosten der Bauführung über den Berg, die der Unterhaltung der Strecke infolge des täuschten Gesteins, die erheblichen Ausgaben für Schneeschuren im Winter, den Ausfall der Einnahmen durch Betriebssperrungen, die Ersparnisse durch Verkürzung der Gesammtlinie, so unterliegt es keinem Zweifel, welches Projekt schließlich doch das billigere, also auch vom finanziellen Standpunkte aus das richtige ist. Bei der Umsicht und Vorsicht, mit der die Regierung ihre Entscheidung trifft, kann es auch darum nicht fraglich sein, daß dasjenige Projekt zur Ausführung kommt, das auch allen Verhältnissen unserer Gegend Rechnung trägt, nämlich der Tunnelbau, da man für eine andere Entscheidung einfach hier kein Verständniß haben wird und die Folgezeit eine zu herbe Kritik der Thatsachen üben


Meyer's mollige Schlafröcke
nur Frauenstrasse 4 und 5.